

Psalm 22,1-22

Von Gott verlassen

Predigt von Andreas Niedballa
Karfreitag, 10.04.2020

- 1 Ein Psalm Davids, vorzusingen, nach der Weise »Die Hirschkuh, die früh gejagt wird«.
- 2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
- 3 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
- 4 Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.
- 5 Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
- 6 Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.
- 7 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volke.
- 8 Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:
- 9 »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«
- 10 Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du ließest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter.
- 11 Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.
- 12 Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.
- 13 Gewaltige Stiere haben mich umgeben, mächtige Büffel haben mich umringt.
- 14 Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf wie ein brüllender und reißender Löwe.
- 15 Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.
- 16 Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.
- 17 Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchgraben.
- 18 Ich kann alle meine Knochen zählen; sie aber schauen zu und sehen auf mich herab.
- 19 Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.
- 20 Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!
- 21 Errette meine Seele vom Schwert, mein Leben von den Hunden!
- 22 Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und vor den Hörnern wilder Stiere – du hast mich erhört!

Von Gott verlassen

Der heutige Psalm trägt die Überschrift Vers 1:

„Ein Psalm Davids, vorzusingen, nach der Weise ´Die Hirschkuh, die früh gejagt wird`.“

David hat also ein Lied geschrieben, das man nach der Melodie eines damals bekannten Volksliedes singen sollte. Das war wohl ein Jagdlied, wie bei uns: „Der Jäger aus Kurpfalz“.

Wenn heute jemand diesen **Psalm** liest, der denkt wohl kaum an David. Denn beim Lesen dieser Verse kommt man sich vor, wie wenn man unter dem Kreuz Jesu stehen würde. Diesen Psalm hätte Jesus schreiben können. Hier werden seelische Leiden beschrieben, die ein gekreuzigter Mensch empfindet. Da fragt man sich: Wann war David in einer solchen Situation, dass er sich wie ein Gekreuzigter vorgekommen ist? Wir wissen einiges über das Leben Davids. Aber keine uns bekannte Lebenssituation passt zu diesem Psalm.

Oder hat David beim Schreiben gar nicht an ein bestimmtes Ereignis in seinem Leben gedacht. Vielleicht hat er einfach ein Klage lied für Menschen, die in Not sind geschrieben. Dabei hat ihn der Heilige Geist beim Schreiben inspiriert. Und sein Lied wurde zur Prophetie.

Das scheint die beste Antwort zu sein. Das würde gut erklären, weshalb David 1000 Jahre vor Christus die Leiden Jesu am Kreuz so genau beschreiben konnte.

Die Juden wollen den Psalm auf alles beziehen, nur nicht auf den Messias. Einige Juden vertreten die Meinung, dass hier von Esther die Rede ist. Andere beziehen die Worte auf David. Andere auf das Volk Israel. Aber sie weigern sich ihren leidenden Messias hier zu sehen. Für sie ist es unmöglich, dass Gott seinem Messias ein so furchtbares Leiden zumutet, wie es hier im Psalm beschrieben wird!

Am 26.01.1905 wurde in einem südafrikanischen Bergwerk der größte Diamant der Welt gefunden. Der sogenannte Cullinan. Er wurde dem König von England, Eduard VII., zum Geburtstag geschenkt. Der König hat den Stein einem der geschicktesten Edelsteinschleifer der Welt gegeben, Joseph Asscher. Und was hat er gemacht? Er hat in den Diamant eine Kerbe reingeschnitten. Dann hat er mit einem seiner Instrumente in die Kerbe reingeschlagen und der große Stein war in zwei Teilen dagelegen. Daraus hat er dann 105 Diamanten gemacht, 9 große und 96 kleine.

So Leute gehören doch gestraft. Wie kann man nur den größten Diamanten der Welt kaputt machen. Aber der Edelsteinschleifer hat diesen Schlag monatelang vorbereitet. Geplant, Zeichnungen und Modelle von ihm angefertigt. Dann erst, nach dem Zerteilen, hat der Diamant seine vollkommene Form, seinen höchsten Glanz und seine größte Leuchtkraft bekommen. Der Schlag, der den prächtigen Stein zu ruinieren schien, hat in Wirklichkeit zu seiner Vollendung geführt.

So war das auch mit Jesus. Gott hat vor undenkbar langen Zeiten Jesus dazu bestimmt, dass er für die Schuld der ganzen Welt leiden und sterben sollte. Diesen Plan hat Gott bis ins Kleinste durchdacht und sorgfältig vorbereitet. Dann hat er seinen Plan den Propheten gezeigt. Und sie haben den Plan in der Heiligen Schrift verewigt.

David, der den Psalm 22 verfasst hat, ist einer dieser Propheten. Gott hat durch ihn vorausgesagt, welche furchtbaren Qualen sein Sohn eines Tages erleiden wird. Den größten und schönsten aller Diamanten sollte ein grausamer Schlag treffen!

Der Psalm beginnt mit einem hilflosen Schrei Vers 2:

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Diese Worte hier kann kein Mensch richtig erklären. Denn es hat noch nie einen Menschen gegeben, der völlig von **Gott verlassen** war. Wo Gott nicht da ist, dort ist die Hölle. Die wirkliche Hölle erlebt man nicht auf der Erde. Auch wenn einige die sogenannte Hölle von Stalingrad erlitten haben. Oder die Hölle von Auschwitz. So war das damals dennoch nicht die Hölle. Denn die Hölle ist noch viel schrecklicher. Die Hölle ist der Ort, wo Gott wirklich nicht da ist. Das ist der Ort, wo der Mensch mit seiner Sünde allein ist. Dort gibt es keine Gnade, keine Hilfe und keine Hoffnung. Was das bedeutet, das können wir uns nicht

vorstellen. Denn das hat, außer Jesus, noch niemand erfahren!

Aber warum hat Gott seinen geliebten Sohn die Hölle erfahren lassen? Er hat doch nie in seinem Leben eine Sünde getan. Er hat immer seinen Vater vollkommen geliebt. Mehr als sonst ein Mensch auf Erden. Heute wissen wir die Antwort:

- Jesus war von Gott verlassen, weil Gott alle Sünde der Welt auf ihn geworfen hat.
- Es sind deine und meine Sünden, die Jesus von seinem geliebten Vater getrennt haben.
- Hier wird Jesus von Gott verlassen, damit alle, die an ihn glauben, die Gottverlassenheit nicht erfahren.

Der Apostel Paulus sagt 2. Korinther 5,21:

„Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“

Galater 3,13: *„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns.“*

Hier geschieht das, was Gott im Paradies angekündigt hat 1. Mose 3,15:

„Der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Ja, hier zertritt Jesus gerade den Kopf der Schlange. Dabei bekommt er den tödlichen Stich in die Ferse und muss qualvoll sterben!

Das Wunderbare dabei ist, dass Jesus in dem unfassbar tiefen Schmerz an seinem Vater festhält. Er klammert sich an ihn und ruft ihn an Verse 2+3:

„Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.“

Wenn ein Kind Gottes um Hilfe bittet, dann hört es Gott und greift ein. Das verspricht Gott im Psalm 50,15:

„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“

Jesus war das einzige Gotteskind, bei dem das nicht so war. Jesus hat in diesen grausamen Stunden keine Hilfe, keinen Trost und keine Hoffnung bekommen. Auch die Engel waren nicht um ihn, dem doch alle Engel dienen. Dennoch hört er nicht auf nach Gott zu verlangen. Er betet weiter, obwohl er keine Antwort bekommt. Damit hat er uns ein Beispiel gegeben, wie auch wir beten sollen. Wir dürfen uns durch nichts vom Gebet abhalten lassen. Wer mit Jesus lebt, der betet nie vergeblich. Auch wenn sich im Moment nichts tut. Gott hört dich. Ganz gewiss. Denn im Vers 4 ist verheißen:

„Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.“

Das heißt: Über jedem **Lobgesang** der Kinder Gottes herrscht Gott. Gott hört alle Gebete seines Volkes. Daran hat Jesus sogar in seinen größten Schmerzen festgehalten!

Manche Leute machen Gott Vorwürfe, wenn sie Schweres im Leben erfahren. Aber Jesus, hat kein einziges Mal seinem Vater einen Vorwurf gemacht.. Er hat gewusst wie gut sein Vater ist, auch wenn er ihn harte Wege führt!

Gott verdient niemals Tadel. Gott ist immer würdig gelobt zu werden. Wenn auf unser Gebet keine Antwort kommt, dann hat das immer einen guten und wichtigen Grund. Die Rätsel, in denen wir stehen, dürfen wir ungelöst lassen!

Schau her: Obwohl Jesus von seinem Vater in seiner schwersten Stunde des Lebens verlassen war, bezeugt er dennoch, dass Gott **heilig**, also treu und gerecht ist. Alles Leid kann ihn von seinem Vater nicht trennen!

Dass Gottvertrauen niemals vergeblich ist, das kann man aus der Geschichte Israels lernen Verse 5+6:

„Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. Zu dir schrien sie und wurden errettet. Sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.“

Die Gläubigen in den vergangenen Zeiten sind durch viele schwere Nöte gegangen. Und wenn sie Gott um Hilfe gebeten haben, dann haben sie unerwartete Wunder erlebt.

Z.B. als Israel am Schilfmeer stand und die Ägypter sie in die Sklaverei zurückholen wollten, da öffnete ihnen Gott das Meer und ließ sie in die Freiheit gehen.

Als die unfruchtbare Hanna Gott mit Tränen um ein Kind flehte, da erhörte sie Gott und beschenkte sie letztendlich mit 6 Kindern.

Wie oft hat Gott die Gebete Israels erhört, als die Philister und andere Feinde das Land Israel erobern wollten.

Aber bei Jesus, als er am Kreuz hing, hat alles Beten nichts genützt. Gott hat ihm nicht geholfen. Denn Gott war in dieser Stunde nicht da. Und Jesus war in der Hölle. Aber bei dir ist es nicht der Fall. Wenn alle Gotteskinder von Gott erhört worden sind, solltest du der Erste sein, der nicht erhört wird?

- Das ist unmöglich.

So wie du jetzt in deiner Not vertraust, so wirst du am Ende mit himmlischer Herrlichkeit belohnt werden. Darauf kannst du dich 100% verlassen!

Nur bei Jesus war es an Karfreitag anders Verse 7-9:

„Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volke. Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.“

Jesus war nicht nur niedriger als die Engel, sondern sogar niedriger als die Menschen. Er kam sich wie ein **Wurm** vor. Ein Wurm der im Dreck liegt und sich nicht wehren kann, wenn er zertreten wird. Er hat nur noch als Volksbelustigung gedient.

Die ihn verlacht haben, das waren dieselben Leute, die ihn mal zum König krönen wollten, weil er Brote und Fische vermehrt hat. Die ihn als ihren Messias begrüßt haben, als er auf dem Esel nach Jerusalem gekommen ist. Die von ihren unheilbaren Krankheiten geheilt wurden und viele andere Wunder mit eigenen Augen gesehen haben. Und was sagen sie jetzt zu ihm? In Matthäus 26,39-44 heißt es:

„Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz. Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.“

Das sind doch genau die Worte, die David 1000 Jahre vor Christus in diesem Psalm angekündigt hat. Die Juden haben doch den Psalm auswendig gekannt. Sie hätten doch spätestens bei diesen Worten aufhorchen müssen und erkennen, dass sich gerade vor ihren Augen eine gewaltige Prophetie erfüllt. Aber der Mensch nimmt das Reden Gottes nicht wahr, auch wenn Gott noch so deutlich spricht. Ohne den Heiligen Geist ist ein Mensch nicht im Stande Gottes Wort zu hören!

In den Versen 10+11 tröstet sich Jesus, indem er an seinen Lebensanfang denkt:

„Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du liebest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.“

Hiob und Jeremia haben sich in ihrer Not gewünscht, nie geboren zu sein. Sie haben den Tag ihrer Geburt verflucht. Jesus spricht nicht so. Er hält an Gott fest. Er bleibt dabei: Gott hat ihn aus reiner Liebe, wie eine Hebamme aus dem **Leib der Mutter gezogen**. Es war Gott,

der ihn gehegt und gepflegt hat, die ganze Kinderzeit hindurch. Jesus hat von Geburt an an Gott festgehalten. Von wem könnte man sonst so was sagen? Wer kann außer Jesus sagen: „Du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an“?

- Niemand außer Jesus!

Du darfst wissen: Die Fürsorge Gottes ist für dich da, von der ersten Stunde deines Lebens an. Er hält seine Hand über dir, seit du deine ersten Schritte getan hast. Vertrau ihm darum dein ganzes Leben an. Er weiß am allerbesten, was du brauchst. Er wird dich nicht fallen lassen. Halt in jeder Lage an Jesus fest, so wie Jesus an seinem Vater festgehalten hat.

Vers 12: „Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, denn es ist hier kein Helfer.“

Jesus hatte **Angst** und war furchtbar einsam. Wenn wir durch solche Zeiten gehen, dann schauen wir uns nach einem Helfer um. Nach einem der uns tröstet. Aber Jesus hatte keinen. Seine Freunde haben ihm nicht helfen können. Es war außerdem kaum einer da. Statt Helfer, sieht Jesus furchtbare Gestalten um sich herum Verse 13+14:

„Gewaltige Stiere haben mich umgeben, mächtige Büffel haben mich umringt. Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf wie ein brüllender und reißender Löwe.“

Wohin Jesus auch schaut, da sieht er seine Feinde. Sie verhalten sich so unmenschlich, dass er sie nur noch mit Tieren vergleichen kann. Die Bibel vergleicht manchmal auch die irdischen Machthaber mit Tieren. Die Machthaber, die unter dem Kreuz standen, das waren die Hohepriester und die römischen Soldaten. Sie alle brüllen ihren Spott ihm zu, wie wenn sie Tiere wären. Oder ist mit den Tieren der Teufel und sein Anhang gemeint? Hat Jesus die Dämonen gesehen, die sich gerade im Siegesrausch um ihn getümmelt haben? Ja, wer von Gott verlassen wird, der bekommt es mit diesen Mächten zu tun!

Alle waren gegen ihn:

- Die Juden und die Heiden,
- der Satan und seine Dämonen,
- sogar Gott war gegen ihn.

Und dennoch war es die Stunde, von der der Apostel Paulus schreibt Kolosser 2,15:

„*Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.*“

Aber das kann in dieser Stunde jetzt noch niemand sehen.

Verse 15+16: „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.“

Jesu Kraft war also versickert, **wie Wasser** in der Erde. Das heißt, er war kraftlos. Völlig erschöpft. Die **Knochen** tun ihm weh, wie wenn sie auf einer Folterbank auseinandergestreckt worden wären. Sein **Herz**, also sein inneres Leben, fließt davon **wie Wachs**, das von der Sonne beschienen wird. Es verliert seine Stabilität und seine Form. Und dann noch der Durst. Sein Mund war so trocken, wenn er seine **Zunge** bewegt hat, so hat sie **am Gaumen geklebt**. Was war das für ein bestialischer Durst!

Jesus ist wirklich nichts erspart geblieben. Er hat unsere Schuld bis auf den letzten Heller bezahlt. Das alles hat Gott seinem Sohn zugemutet, aus reiner Liebe zu uns!

Dass in diesem Psalm wirklich vom gekreuzigten Jesus die Rede ist, das zeigen die Verse 17-19 überdeutlich:

„Denn Hunde haben mich umgeben, und der bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Ich kann alle meine Knochen zählen; sie aber schauen zu und sehen auf mich herab. Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen

das Los um mein Gewand.“

Die Todesstrafe am Kreuz hat es zur Zeit Davids noch nicht gegeben. Erst 500 Jahre später haben die Perser die Kreuzigung erfunden. Zu Davids Zeit hat es nichts gegeben, wo man einem die **Hände und Füße durchgraben** hat. Wie kommt dann David auf den Gedanken, dass ihm die Hände und Füße durchgraben werden?

- Das ist ein ganz klarer Beleg für die Prophetie.

Auch das **Lösen um das Gewand** des zum Tode Verurteilten ist ungewöhnlich. Wann macht man das schon?

- Bei der Kreuzigung Jesu war das der Fall.

Die **Hunde** von denen hier die Rede ist, könnten wirklich Hunde sein. Für die Juden waren sie unreine Tiere. Sie sind in Israel in Rudeln auf den Müllplätzen rumgelaufen und man hat sie verachtet. Vielleicht sind die Hunde ungeduldig um die Kreuze herumgelaufen, weil sie die Leichen fressen wollten, sobald sie vom Kreuz abgehängt werden. Hätte Joseph von Arimathäa Jesus nicht sein Grab geschenkt, dann hätten sich die Hunde über seinen Leichnam her gemacht.

Aber vielleicht sind die Hunde hier ein Bildwort für die Menschen, die Jesus die Hände und Füße durchgraben haben. Wir sind die Hunde, die böse Rotte, die Jesus diese unerhörten Plagen zugefügt haben, mit unseren Sünden. Jeder unerlöste Mensch ist in den Augen Gottes ein unreiner Hund. Und Hunde haben keinen Zutritt zum himmlischen Jerusalem. So steht es in Offenbarung 22,15:

„Draußen sind die Hunde.“

Aber Jesus ist gekommen, um Sünder selig zu machen. Jesus hat sich foltern lassen, damit dein und mein Leib nicht ewig in der Hölle gequält wird. Die Leiden Jesu am Kreuz geben uns einen Eindruck davon, wie furchtbar es sein muss, unerlöst in die Ewigkeit einzugehen. Jesus war kein Opfer zu groß, um dir und mir das zu ersparen.

Verse 20-22: „Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen.

Errette meine Seele vom Schwert, mein Leben von den Hunden. Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und vor den Hörnern wilder Stiere – du hast mich erhört!“

Jesus schreit zum Vater, obwohl er weiß, dass er ihn verlassen hat. Er bestürmt den Himmel dennoch weiter. Er sucht nirgends anders Hilfe, als beim Vater im Himmel. Er glaubt weiter, dass nur der Vater ihn vor dem Tod, vor der Hölle, retten kann!

Und sein Vertrauen und sein Beten war nicht vergeblich. Auf einen Schlag weiß er gewiss, dass Gott seine Gebete **erhört** hat. Und damit beginnt der Sieg. Augenblicklich wird es hell. Mit einem Mal ändert sich die Lage. Und den Klageversen folgen nur noch Lobpreisverse. Hier ist die für alle überraschende Auferstehung Jesu angekündigt. Herrlich diese Worte!

Nun bist du gefragt, ob du diesen Worten Glauben schenken willst. Ob du den Erlöser am Kreuz, der deine Schuld bezahlt hat, annehmen willst. Wenn du ihn annimmst, dann wird dein Leben heute eine Wende erfahren. Wende vom ewigen Verderben, zum ewigen Leben in Glück und Freude. Diese herrlichen Worte sind an dich gerichtet und warten auf eine Antwort von dir. Lass dich verwandeln, zu einem Menschen nach Gottes Willen!